

# Die Nürnberger Kulturpreise 2007 werden vergeben

Nürnberg schärft sein Kunst-Profil. Zumindest die städtischen Kulturpreise 2007, die am Montag (19.30 Uhr) in der Tafelhalle von OB Maly über-

reicht werden, lassen den Eindruck einer Metropole mit Kunst-Schlagseite entstehen. Verena Waffek und Christian Faul erhalten die

mit je 5000 Euro dotierten Förderpreise. Die vier Stipendien (je 2500 Euro) teilen sich der Maler Harri Schemm und Susanne Carl (eine ge-

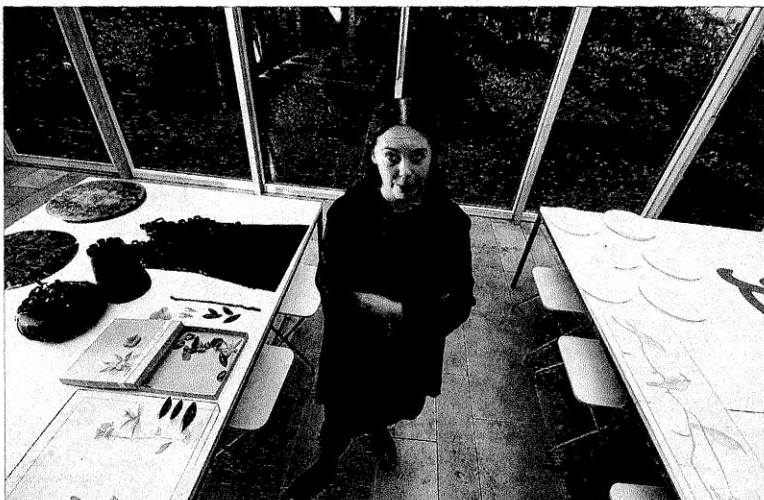
lernte Malerin) mit dem Orchestre Europa und dem Internationalen Kammermusikfestival. Die AZ gratuliert vorab und bringt Porträts.

## Die Schönheit sortieren

Natur als Vorratslager: Verena Waffeks Kunst-Konzepte

Alles eine Frage des guten Geschmacks: „Wenn ich ein goldenes Kleid anziehe, würde ich eine grüne Kette tragen“, sagt Verena Waffek beiläufig. Mit ihrer „ganzheitlichen“ Kunst, deren Reizwert sich erst im System als „komplexe Arbeit“ zeigt, hat das kaum etwas zu tun. Oder vielleicht doch. Denn in den Hinterglasarbeiten, den Tuschezeichnungen auf Tellern, Bechern, Brettern, den Kleidern, die an Audrey Hepburn und Yoko Ono erinnern, schwingt isoliert betrachtet auch etwas Dekoratives mit. Für Verena Waffek, die konzeptuell arbeitet, ohne Konzeptkünstlerin zu sein, ein abschreckender Begriff, der sich nach Oberflächlichkeit anhört: „Ich weiß aber, dass der Grat gefährlich ist, dass das Ergebnis kippt, nur noch possierlich ist.“ Schön sind ihre Arbeiten sicher.

Der Blick ins lichte Atelier in der ehemaligen Defet-Fabrik lässt solche Befürchtungen rasch verfliegen. Verena Waffek [Jahrgang 1953] ist Natur-Liebhaberin mit Ordnungsbewusstsein, das in Reich und Glied ausgestellt ist. „Ich sortiere alles so, dass es mich gefällt.“ Der kreative Output ist genauestens gelagert. Holzstäbe, Holzklötzchen, Holzfässchen, Bänder, Filz



Ein Kleid aus Papier für Yoko Ono, konservierte Blätter und bemalte Picknick-Teller: Verena Waffek in ihrem aufgeräumten Atelier. Foto: Berny Meyer

und Strohhalm sind feinsäuerlich verstaubt und beschriftet. Noch ein Faible der Verena Waffek: Sie schreibt gerne, auch um der Schrift willen.

Womöglich alles frühkindliche Prägung. Die Eltern im Schwäbischen hatten eine Drohgenie – „und das Lager fand ich immer ganz toll.“ Vom Beschrifteten der kleinen Tütchen ganz zu schweigen. Und dann die Zeit in der Klosterschule. Mit 70 Mädchen im Schlafsaal. Oder das Barockgeländer abstauben. „Ich war sehr gerne dort“, betont Waffek.

Sich reinvertiefen, dabei bleiben, vielleicht rührt daher ihre Lust am Seriellen. Für eine „Picknick“-Ausstellung etwa willkommene und weniger willkommene Tieren zu zeichnen, handschriftliche Rezepten hinzufügen samt handbemalten Servietten und Folien alter Fotos, die mit dem Reiz der Doppelbelichtung auf mögliche Rastplätze hinweisen.

Sie verstärkt Efeu-Blätter und näht sie zusammen, Stück für Stück. Und bewahrt sie auf. In 30 Kisten, neben Tulpenblättern und anderen

Botanik-Schätzen. Diszipliniert ist sie. Kuratiert seit 2001 Ausstellungen im Zuriikon, ist im Defet-Haus als Managlerin im Einsatz und betreibt seit 12 Jahren eine Malerschule für Kinder. Nicht dass aus diesen Künstlern werden sollen, aber ihr Schwermögen steigern sollen sie schon.

Als Malerin bei Ludwig Scharl an der Nürnberger Kunstakademie hat sie begonnen. Der erste „Knackpunkt, konzeptionell zu denken“ erfolgte beim AEG-Kunstpreis Ökologie. Von da an sortierte

sie Fauna und Flora: „Ich benutze sie einfach, das ist dann gar nicht so romantisch. Wenn ich sie auseinandernehme und wieder zusammensetze, ist das eigentlich totaler Egoismus.“

Blätter in verschiedenen Pastell-Grüntönen liegen im Atelier auf dem Arbeitstisch. Farbmuster für die Zukunft. Eine Reise an den Comer See, dem ersten Urlaub seit zehn Jahren, hat eine alte Lust geweckt: „Ich male jetzt auch wieder.“ Mit God und Grün vermutlich. **Andreas Radmaler**

